

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.

Konzept der Ansprache zum 1. Advent, 01.12.2019.

Brief des Paulus an die Römer 13,8-14

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. In der „Runden Ecke“ in Leipzig herrschte im November 1989 geschäftiges Treiben. Papierstapel um Papierstapel wurde in den Aktenvernichter getan. Es sind Unterlagen, die Mitarbeiter der Staatssicherheit der DDR über bespitzelte Personen angelegt hatten. Brisantes Material.

Spätestens seit der Maueröffnung am 9. November 1989 wussten die StaSi-Leute: Lange wird es nicht mehr dauern, dann bricht unser Staat zusammen. Dann werden die Bürger der Montagsdemos kommen und Aufklärung und Rechenschaft fordern. Dann wird alles aufgedeckt, was wir tun.

Wann das sein würde, wussten sie nicht. Aber dass es so kommen würde, ahnten sie. Dass am 4. Dezember die „Runde Ecke“ gestürmt wurde, war noch unbekannte Zukunft. Und so nutzen sie jede Minute und bereiteten sich vor: sie vernichteten Akten, sie schafften Geld auf heimliche Konten usw. Sie bereiteten ihr Überleben nach dem Tag X vor. Alle Kreativität und Energie setzten sie darein.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.

2. In der Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 5.9.2019 ist ein Interview mit der Kapitänin des Rettungsschiffes „Sea-Watch-3“, Carola Rackete, abgedruckt.

„Frage: Wovor haben Sie Angst – außer vor dem Tod?“

Rackete: Vor dem Zusammenbruch der Zivilisation. Vor Hungersnöten, die ausbrechen, weil sich die Niederschläge verschieben und Wüsten ausbreiten. Vor der Migration, die dann einsetzen und Konflikte schüren wird. Ich habe Angst vor Gräueltaten, die dann folgen werden.“

Frage: Was macht Ihnen Hoffnung?

Rackete: Nichts. Hoffen heißt: passiv sein, keine Macht haben. Es macht einen von anderen abhängig. Entweder man hofft – oder man macht was.“ (zitiert nach Dt. Pfarrerblatt, S. 572)

Carola Rackete gehört zu den vielen Menschen unserer Zeit überall auf der Welt, die das Gefühl habe: Die Zeit ist knapp geworden. Es ist 1 vor 12 - oder es ist vielleicht schon nach 12.

Frau Rackete gehört zu denjenigen, die alle Kreativität und Energie für die Rettung der Welt einsetzen, weil sie überleben möchten.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.

3. Der Liederdichter Jochen Klepper schreibt am 18.12.1937 das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“. Er wird inspiriert von den Versen Röm 13,11ff.

Er hätte von seinen Lebensumständen her allen Grund in Aktionismus oder Hoffnungslosigkeit zu verfallen. Er ist umgetrieben von der Sorge um seine jüdische Frau Hanni und deren Töchter. Die ganz Familie ist zunehmend von der Ausgrenzung

und Entrechtung der jüdischen Bevölkerung im NS-Staat betroffen. Dazu kommen wirtschaftliche Sorgen, weil Klepper seit 1937 keine Bücher mehr veröffentlichen darf. In dieser Situation entsteht sein Hoffnungslied, sein Trostlied. Er besingt darin unseren Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist. Er besingt Gott Sohn, der das Licht ist, der Licht in die Dunkelheit unseres Lebens bringt. Er besingt den Retter der Welt. Ein Lied aus schwerer Zeit und voller Hoffnung. Neben Kleppers Angst tritt das, was die Heilige Schrift zu sagen hat. Neben der Macht des Terrors existiert eine ganz andere Realität: Das, was Gott zu sagen hat. Was Gott zu tun gedenkt.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

4. Liebe Gemeinde, Adventszeit ist Vorbereitungszeit. Wir Christen bereiten uns auf das Kommen Gottes in unser Leben, in unsere Welt vor. Im Vordergrund steht das Weihnachtsfest am 25. Dezember jeden Jahres. Eigentlich geht es um das Kommen Gottes in unser Leben. Vier Wochen nehmen wir uns im Kirchenjahr dafür Zeit. Wir bedenken, wie Gott kommt und in welcher Absicht. Wir bedenken, ob wir gut auf das Kommen Gottes vorbereitet sind. Wir bedenken, welche Hoffnung wir haben, wenn wir mit unserer Lebenskraft am Ende sind. Wir bedenken, dass Gott rettet, wenn wir selber nicht mehr weiterwissen. Wir bedenken, dass er uns von der Schuld befreit, die wir in unserem Leben auf uns lasten spüren. Wir richten uns neu auf Gott aus.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

5. Lasst uns singen die Strophen des Liedes von Jochen Klepper, ELKG 14,1+3+4

6. 12b Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Ablegen – anlegen – den Herrn Jesus anziehen.
So wie wir Kleider anlegen oder anziehen.

Liebe Gemeinde, diese bildhafte Sprache stammt aus der Taufunterweisung. Getauft werden heißt: Überkleidet werden mit Jesus Christus. Getauft werden heißt, mit Christus verbunden werden in der Kraft des Heiligen Geistes. Getauft zu sein heißt: Gottes Heiliger Geist lebt in mir und treibt mich zu einem erneuerten Lebenswandel, der der Liebe Gottes zu mir entspricht.

Die Aufforderung „legt an die Waffen des Lichts!“ erinnert uns Christen daran, wo wir im Glauben gestärkt werden. Der Apostel erinnert uns daran, dass wir die Hilfe von Gott Heiligem Geistes brauchen, um am Glauben zu bleiben und als Christ zu leben.

Im Lichte der Aufforderungen des Apostels bereiten wir uns in der Adventszeit auf das Kommen Gottes in unser Leben vor.

So frage sich ein jeder, ob wir all unsere Energie und Kreativität auf das Kommen Gottes ausrichten.

Die StaSi-Leute setzen all ihre Energie ein. Es war kriminelle Energie, aber aus ihrer Perspektive ein kluges Vorgehen.

Jesus sagt als Abschluss eines Gleichnisses: „Wenn es darum geht, sich seine Zukunft zu sichern, sind die Menschen dieser Welt klüger und geschickter als die Menschen, die im Licht Gottes leben.“ (Lk 16,8 HfA)

Was bedeutet kluges Handeln für uns Christenmenschen, damit wir eine Zukunft durch Gott und bei Gott haben?

12b Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Das ist kluges Handeln für uns Christen!

Im Lichte der Aufforderungen des Apostels frage sich ein jeder, ob die Hoffnung auf Gott und sein Tun noch unsere Hoffnung ist? Oder ob wir nur noch unserem eigenen Tun vertrauen?

Bemerkenswert ist, dass der Apostel „Werke der Finsternis“ und „Waffen des Lichts“ gegenüberstellt. Die Ungleichheit der Begriffe lässt aufmerken.

Werke bzw. Taten bedeutet: Ich habe meine Leben im Griff. Ich tue etwas für meine Rettung.

Waffen bedeutet: Ich weiß um meine Schwachheit. Deshalb suche ich den Schutz bei etwas anderem.

Im Bezug auf den Glauben: Ich suche den Schutz bei einer anderen Person, nämlich dem Dreieinigen Gott. Ich lasse mich beschützen durch Jesus Christus, den ich bei der Taufe angezogen habe.

7. Im Lichte der Aufforderungen des Apostels mich in der Adventszeit auf das Kommen Gottes in mein Leben vorzubereiten heißt für mich:

Mich wieder neu auf Jesus Christus auszurichten.

Mich neu ausrichten auf das, was ER für mich getan hat. „Trachtet zuerst nach Gott und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere zufallen.“

Und das bedeutet erstens, dass ich mich abkehre ab von all dem, was mich von Christus entfremdet.

Der Apostel zählt beispielhaft auf:

„lebt nicht in Fressen und Saufen,

lebt nicht in Unzucht und Ausschweifung,

lebt nicht in Hader und Neid, ...

verfällt nicht den Begierden des Leibes“ (Röm 13,13+14)

Das alles nicht mehr zu tun, ist Ablegen der „Werke der Finsternis“.

Und das bedeutet zweitens, dass ich mich den Orten zuwende, an denen Christus mich im Glauben stärkt und ausrichtet, wo Gottes lebendiges Wort im Mittelpunkt steht.

Eines der sog. Rüstgebete in unserem Gottesdienstbuch formuliert das sehr treffend: „... Lasst uns zu Beginn des Gottesdienstes unserer Taufe gedenken, durch die wir von Sünde und Tod errettet wurden und durch die wir Anteil haben am neuen Leben im Heiligen Geist. Weil wir aber gesündigt haben mit Gedanken, Worten und Werken nehmen wir Zuflucht zu der Gnade, die wir in der Taufe empfangen haben ... (nach EGB, S. 494)

Zuflucht zur Taufgnade zu nehmen, ist „Anlegen die Waffen des Lichts“.

Und dann wird Gott das Leben verändern.

Davon hatte der Apostel schon in Kapitel 12 gesprochen. Er hat beispielhaft entfaltet, wie das Gebot der Nächstenliebe - einschließlich der Feindesliebe - Gestalt gewinnt im Alltag:

Nehmt euch der Nöte der Heiligen an.

Übt Gastfreundschaft (12,13).

Haltet euch nicht selbst für klug.

Vergeltet niemandem Böses mit Bösem.

Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. (12,16f).

Habt mit allen Menschen Frieden. (12,18)

Überwindet das Böse mit Gutem. (12,21)

8. Adventszeit ist Vorbereitungszeit auf das Kommen Gottes in unser Leben.

Wir bedenken, welche Hoffnung wir haben, wenn wir mit unserer Lebenskraft am Ende sind.

Wir bedenken, dass Gott uns von der Schuld befreit, die wir in unserem Leben auf uns lasten spüren.

Wir bedenken, dass er rettet, wenn wir selber uns nicht mehr weiterwissen.

Wir suchen die Orte auf, an denen Christus mich im Glauben stärkt, wo sein lebendiges Wort im Mittelpunkt steht.

Amen.